

Kreisgruppe Hameln-Pyrmont

P  **LIZEI**
DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei



**Das
Weserbergland
steht zusammen!**

**Ein Dank an alle
Helfer in der Krise**



www.vdp-polizei.de



Ein Dank an alle Helfer in der Krise – Das Weserbergland steht zusammen!

Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Andreas Appel, Hameln

Fotos: Die Verfasser

Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Sämtliche hier veröffentlichte Anzeigen, die im Kunden-
auftrag für die Drucklegung vom Verlag gestaltet wurden,
sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfälti-
gung und elektronische Speicherung ist nur mit Zustim-
mung des Anzeigenkunden und des Verlages erlaubt.
Verstöße hiergegen werden vom Verlag, auch im Auftrag
des Anzeigenkunden, unnachsichtig verfolgt.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststraße 3 a • 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-0 • Telefax 0211 7104-174
av@vdp-polizei.de

Geschäftsführer: Bodo Andrae, Joachim Kranz
Anzeigenleiterin: Antje Kleuker

Gestaltung und Layout: Jana Kolffhaus

Anzeigensatz und Druck:
ALBERSDRUCK GmbH & Co. KG, Düsseldorf

© 2021

05/2021/05

www.vdp-polizei.de

POLIZEI DEIN PARTNER

Gewerkschaft der Polizei
Kreisgruppe Hameln-Pyrmont



NIEDERSACHSEN
HÄLT ZUSAMMEN

Ein Dank an alle Helfer in der Krise – Das Weserbergland steht zusammen!

Die Corona-Krise fordert alle Menschen, Firmen, Vereine und Verbände im Weserbergland. Eine Pandemie ist ein Naturereignis an dem niemand Schuld hat, dessen Folgen aber alle tragen müssen.

Als Kreisgruppe Hameln-Pyrmont der Gewerkschaft der Polizei (GdP) hatten wir für den 16. Januar 2021, zum 50. Großen Polizeifest, in die Rattenfängerhalle eingeladen. Alles war bis ins kleinste Detail geplant. Die Künstler und die Band waren gebucht, Stefan Barkow und sein Team standen für die Bewirtung bereit. Es sollte ein besonders festlicher und fröhlicher 50. Jubiläumsball werden. Aber es kam anders: Schweren Herzens mussten wir unseren Ball für 2021 absagen und auf 2022 verschieben.

Die Absage ist nicht schön! Deshalb haben wir in Gesprächen versucht, einvernehmliche Lösungen zu finden. Dabei haben sich unsere Partner sehr kooperativ gezeigt.

Daher geht unser Dank an die HMT, dem Event-Team Hameln, an alle Künstler, unsere Band Crossfader, die Techniker von *Professional Event Solutions* und nicht zuletzt auch an unseren Verlag VDP, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen kulantesten Umgang mit den Problemen der Ballabsage gezeigt haben. Alle stehen schon jetzt für den neuen Jubiläumstermin am 22.01.2022 parat.

Auch die Inserenten der Polizeiball-Festzeitschrift hatten das Ansinnen allen Helfern, die in der Krise für Menschen im Weserbergland da sind, Danke zu sagen! Deshalb haben wir uns – gemeinsam mit den Inserenten – als „Lichtblick“ in dieser Zeit dazu entschlossen, unsere Fest-

schrift trotz Ball-Absage zu veröffentlichen, wenn auch in abgewandelter Form, als eine „Dankes-Ausgabe“. Damit möchten wir unseren Dank an alle Helfer ausdrücken, die in dieser Krise für die Menschen im Weserbergland da sind! Und das rund um die Uhr!

Daher finden Sie in den folgenden Seiten Statements, Bilder und Texte, von Menschen, die im Weserbergland Verantwortung tragen. Menschen, die beruflich auch für Einschränkungen und Kontrollen zuständig sind. Deren gemeinsames Ziel es ist, dass alle im Weserbergland möglichst unbeschadet durch diese schwere Zeit kommen.

Unser großer Wunsch für alle Leser heute: Bleiben Sie gesund. Sowohl im Körper, wie aber auch in der Seele. Lassen sich nicht verführen von Verschwörungsideologien oder egoistisch/populistischen Agitieren. Lassen Sie uns ruhig bleiben, sachlich und mitmenschlich.

Wir halten zusammen! Auf Landesebene, wie auch in unserem Landkreis. Als Polizei, im Netzwerk mit den Partnerinnen und Partnern in den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Mit Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger, in gewerkschaftlicher Solidarität mit allen Beschäftigten in den Krankenhäusern, Altenheimen und Pflegediensten im Weserbergland.

Wir rufen auf durchzuhalten! Wir rufen auf, sich an die Regeln zum Nutzen Aller zu halten! Daher lautet das Motto dieser Broschüre:

Das Weserbergland steht zusammen!

Ihr Team der Gewerkschaft der Polizei



Das Weserbergland steht zusammen:

Landkreis Hameln-Pyrmont

Dirk Adomat, Landrat



Landrat Dirk Adomat



Die Corona-Pandemie hat die Menschen im Landkreis Hameln-Pyrmont hart getroffen. Besonders gilt dies für diejenigen, die schwer an Covid-19 erkrankt sind oder Angehörige durch die Krankheit verloren haben. Wir alle mussten in den vergangenen Monaten zum Teil harte Einschnitte hinnehmen: Einige mussten beispielsweise in Kurzarbeit gehen oder haben ihren Arbeitsplatz sogar verloren. Viele mussten lange geplante Reisen oder Feierlichkeiten absagen und konnten ihre Freunde und ihre Verwandten nicht in dem Umfang sehen, in dem sie sich das gewünscht haben. Schülerinnen und Schüler sowie Kinder in den Kindertageseinrichtungen

und ihre Eltern waren zudem von Schließungen oder Einschränkungen ihrer Einrichtungen betroffen.

Dem Landkreis Hameln-Pyrmont kommt bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie die Aufgabe zu, die vom Land Niedersachsen festgelegten Maßnahmen umzusetzen. Dies geschieht zum Beispiel durch Allgemeinverfügungen, wie etwa im Oktober die Einführung einer Maskenpflicht in Teilen der Stadt Hameln. Der Stab für außergewöhnliche Ereignisse tagt derzeit täglich, um zu entscheiden, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Menschen in unserem Landkreis bestmöglich vor Infektionen mit dem Corona-Virus zu schützen.

Allen Beteiligten ist dabei klar, dass die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie den Menschen viel abverlangen und manche von ihnen sogar in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedrohen können. Bei all dem dürfen wir aber eines nicht vergessen: Diese Maßnahmen dienen dazu, Leben zu retten und insbesondere die gesundheitlich schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft zu schützen. Der Schutz von Leben hat hier Vorrang vor anderen Interessen.

Eine herausgehobene Rolle in der Bekämpfung der Corona-Pandemie hat das Gesundheitsamt des Landkreises Hameln-Pyrmont: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hier mit einem hohen persönlichen Einsatz in mehreren Schichten an 7 Tagen in der Woche, um die Kontakte von Menschen zu verfolgen, die sich mit dem Corona-Virus infiziert haben. Damit stellen sie sicher, dass Infektionsketten nachverfolgt werden und sich das Virus nicht unkontrolliert ausbreitet. Ich bin

sehr dankbar, dass ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes und Soldaten der Bundeswehr sowie Bedienstete des Finanzamtes das Gesundheitsamt dabei unterstützen. Allen, die bei der Kontaktnachverfolgung helfen, möchte ich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich danken!

Die Verwaltung des Landkreises Hameln-Pyrmont spielt auch in anderen Bereichen eine wichtige Rolle in der Corona-Pandemie: So hat beispielsweise der Landkreis gemeinsam mit der Stadt Hameln ein 5 Millionen Euro starkes Hilfsprogramm für heimische Unternehmen aufgelegt, die von den Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie betroffen waren. Seitens des Landkreises sind dabei über 400 Anträge positiv beschieden und rund 1,45 Millionen Euro ausgezahlt worden. Zudem hat das Rechts- und Ordnungsamt eine Vielzahl von geplanten Veranstaltungen auf ihre Durchführbarkeit überprüft und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der vom Landkreis eingerichteten Corona-Hotline haben eine große Anzahl von Fragen rund um die Corona-Pandemie beantwortet. Hier alle betroffenen Bereiche der Kreisverwaltung aufzuzählen, würde allerdings zu weit führen. Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit einem hohen Engagement dazu beitragen, diese schwierige Situation bestmöglich zu meistern.

Dabei ist auch die gute Zusammenarbeit mit der Polizei und den Kommunen im Landkreis Hameln-Pyrmont von großer Bedeutung. Die konstruktive Zusammenarbeit ermöglicht es uns, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie im Landkreis gut und koordiniert umzusetzen. Auch dafür bin ich sehr dankbar.

Mein Dank geht aber ebenso an alle anderen Menschen, die in der Corona-Pandemie für die Menschen in unserem Landkreis da sind: den Aktiven in der Feuerwehr und bei den Rettungsdiensten, die unter besonders schwierigen Bedingungen eine hervorragende Arbeit leisten; den Mitarbeitenden in den Krankenhäusern und Pflegeheimen im Landkreis, die an besonders sensiblen Orten mit großem persönlichen Einsatz Menschen helfen, die auf diese Hilfe dringend angewiesen sind; den zahlreichen in Vereinen, Verbänden oder in Nachbarschaftshilfen aktiven Ehrenamtlichen, die mit ihrem Engagement das gesellschaftliche Leben ein Stück weit aufrecht erhalten und schwächeren Mitgliedern unserer Gesellschaft helfen. Diese Krise führt uns die Bedeutung des Ehrenamtes noch einmal vor Augen. Für dieses Engagement danke ich Ihnen sehr!

Gemeinsam können wir diese schwierige Situation meistern. Ich bitte Sie daher: Reduzieren Sie Ihre Kontakte so weit wie möglich, damit die Corona-Pandemie so gut es geht eingedämmt wird. Und vor allem: Bleiben Sie bitte gesund!

Das Weserbergland steht zusammen: Der Oberbürgermeister

Claudio Griese



Claudio Griese

Liebe Besucherinnen und Besucher des Polizeiballs, ich wünsche Ihnen bei der 50. Ausgabe des Polizeiballs am 16. Januar 2021 einen wunderschönen Abend.

So oder so ähnlich hätte ich mein Grußwort für Sie, liebe Leserinnen und Leser, normalerweise angefangen. Aber was ist in diesem Jahr schon normal? So wie das letzte Jahr aufgehört hat, so fängt das neue an: Die Corona-Pandemie bedeutet für jeden

von uns tiefe Einschnitte. Sei es im privaten, im beruflichen oder im gesundheitlichen Bereich.

Sie zeigt aber auch, dass es immer wieder Situationen gibt, in denen Menschen über sich hinaus wachsen. Ich denke da an Verkäuferinnen und Verkäufer, die unermüdlich die Regale mit Toilettenpapier aufgefüllt haben, die Gastwirte, die Hygienekonzepte entwickelten, dann doch wieder schließen mussten und Außerhaus-Verkäufe organisiert haben, das Pflegepersonal und die Mediziner, die teilweise bis zur Erschöpfung gearbeitet haben. Sie alle haben unseren Dank verdient.

Aber auch allen Menschen im Weserbergland sei an dieser Stelle einmal herzlich Danke gesagt. Diese Broschüre steht unter der Überschrift „Ein Dank an alle Helfer in der Krise – Das Weserbergland steht zusammen!“ Und genau das kann ich bestätigen. In den letzten Monaten habe ich immer wieder erfahren, wie auch kleine Gesten ein Lächeln ins Gesicht zaubern können: Der Gabenzaun am Bürgergarten,

die Hilfsbereitschaft von Jüngeren für Ihre älteren Nachbarn oder die Großeltern einkaufen zu gehen, sind nur einige Beispiele.

Trotzdem gab es auch einige unerfreuliche Entwicklungen. So wurden Kolleginnen und Kollegen von Polizei, Feuerwehr und Ordnungsamt während ihrer Pflichtausübung verbal attackiert und teils sogar körperlich angegriffen. Auch das Verkaufspersonal in Supermärkten war oft der Wut einiger Bürger über Einschränkungen ausgesetzt, ebenso das Krankenhauspersonal. Im Rathaus, besonders im Bürgeramt, haben die Mitarbeitenden Überstunden gemacht, um alle Anträge abarbeiten zu können.

Lassen Sie uns gemeinsam darauf hoffen, dass das Jahr 2021 ein besseres wird und die Bemühungen von uns allen, die Pandemie einzudämmen, Früchte tragen.

Achten wir auf all die, die unsere Hilfe benötigen. Dann habe ich keinen Zweifel, dass wir im Weserbergland diese Krise gemeinsam bewältigen.

Bleiben Sie gesund.

Mit herzlichen Grüßen

Claudio Griese

Das Weserbergland steht zusammen:

Örtlicher Personalrat PI Hameln

Ralf Hermes, Vorsitzender des örtlichen Personalrates der Polizeiinspektion Hameln

Hameln steht zusammen, eigentlich ist es einfach!

Es gibt auf Landesebene einen überparteilichen Zusammenschluss von Politik und Zivilgesellschaft mit dem Titel „Niedersachsen hält zusammen“. Das Bündnis will als offene, lebendige und vielfältige Allianz von Menschen für eine freiheitliche, solidarische, tolerante und demokratische Gesellschaft eintreten.



Wir im Weserbergland können einfach mitmachen.

Wie? Es gibt sie auch bei uns, Menschen, die einfach handeln, ohne dass groß darüber berichtet wird. Im Fokus der Medien steht oftmals der Skandal, der spektakuläre Protest, die Minderheit, die sich lautstark und grenzüberschreitend äußert. Das provoziert, das polarisiert, das erregt Aufsehen und steigert oder besser hält vielleicht noch die Auflage.

Lassen Sie uns gegensteuern, die vielen guten, kleinen Taten, die in den Vereinen oder Verbänden passieren weitersagen. Der unbekannte Spender, der einer Schule für den Schülertransport in engen Bussen eintausend richtig gute Schutzmasken spendet, verdient unsere Wertschätzung. Die Firmen oder Sparkassen, die Helfertage

organisieren und hier vor Ort Geld an Vereine ausschütten, verdienen unsere Aufmerksamkeit. Machen wir selber aus diesen Nachrichten wieder Gesprächsthemen. Sprechen wir wertschätzend und schenken wir diesen Aktionen wieder Aufmerksamkeit. Mann und Frau kann auf Facebook, Twitter und Co solche Nachrichten schreiben, teilen, Herzen oder mit erhobenen Daumen kennzeichnen.



Ralf Hermes

Sprechen wir darüber, dass man z.B. ein Solidaritäts-Ticket für die Sumpflume kaufen kann und es auch getan hat. Das man sich das Buch nicht beim großen Versandhandel hat liefern lassen, sondern im lokalen Buchhandel bestellt und abgeholt hat. Der lokale Buchhandel wieder sponsort lokale Veranstaltungen, schaltet lokale Anzeigen. Ein Kreislauf von Wertschätzung und guten Taten.

Gemeinsam zusammenstehen eben. Eigentlich ist es ganz einfach. Niedersachsen hält zusammen, lassen Sie uns dies im Weserbergland auch tun.

<https://niedersachsen-haelt-zusammen.de/>



Das Weserbergland steht zusammen:

Polizeiinspektion HamelN-Pyrmont/Holzminden

Matthias Kinzel, Leiter der Polizeiinspektion HamelN-Pyrmont/Holzminden



Matthias Kinzel



POLIZEIINSPEKTION
HAMELN-PYRMONT/
HOLZMINDEN

vielleicht ein ausgeklügeltes Hygienekonzept ausreichend Wirkung entfalten können, um doch noch die Feier zu retten? Ich denke nicht! Es war eine richtige und sehr verantwortungsvolle Entscheidung, die man sich im Gremium der Veranstalter wirklich nicht leichtgemacht hat.

Ich trage die Absage vollumfänglich mit und will Ihnen auch gern sagen, warum ich das so sehe.

Wer mich kennt, der weiß, dass auch ich in den letzten Jahren immer Gast beim Polizeifest war – auch wenn das Tanzen eher nicht so meine Leidenschaft ist. Gemeinsam zu feiern, ein unterhaltsames Showprogramm zu sehen, gute Gespräche zu führen und über alte Zeiten gemeinsamer Polizeiarbeit zu philosophieren und auch mal einen Tanz bei toller Musik zu wagen hatte für mich einen großen Wert, nicht nur um dabei Freude zu empfinden, sondern auch um über die polizeilichen Grenzen hinweg gemeinsam mit anderen zu feiern.

In diesem Jahr hätte ich kein gutes Gefühl dabei.

Sehr geehrte Damen und Herren, niemand hat sich das gewünscht, aber leider ist es dann doch so gekommen, wie es sich im Laufe des Jahres 2020 abgezeichnet hat. Das 50. Große Polizeifest der Gewerkschaft der Polizei, geplant für den 16.01.2021 in der Rattenfängerhalle in Hameln, ist abgesagt worden. Das ist weder für die Veranstalter, die Künstler und auch die vielen Gäste, von denen diese Feier ja lebt, ein Grund zur Freude. Im Gegenteil, ein Grund zum Heulen...! So stellt sich schon die Frage, musste die Absage wirklich sein? Gab es keine Möglichkeiten, das Fest nicht doch noch zu retten? Hätte nicht

Bedingt durch die direkten Folgen der Pandemie, die durch Krankheit und Tod das Leid in aller Welt hat größer werden lassen, verbunden mit den indirekten Folgen durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die ganze Bereiche des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft zum Erliegen gebracht hat, kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und feiern. Zumindest nicht, wenn es gerade die Feiern sind, die sich negativ auf das Infektionsgeschehen und deren Verbreitung auswirken. Es geht um das Leben von Menschen, auch um deren finanzielle Sorgen, die durch die Einschränkungen entstanden sind, es geht um so vieles, was einfach nicht mehr ist, wie es einmal war.

Lassen Sie uns zusammen verantwortlich durch diese Krise gehen.

Verantwortung zu tragen bedeutet für mich in dieser Hinsicht mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln alle rechtlich möglichen und tatsächlich durchführbaren Maßnahmen zu treffen, um mit meinen Kolleginnen und Kollegen die angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu kontrollieren aber auch durchzusetzen. Natürlich ist das nicht immer leicht, weil die empfundenen Grundrechtseinschränkungen bei einem Teil der Bevölkerung Unbehagen und Ängste hervorrufen, die man als Laie in Sachen Virologie nur schwer entkräften kann. Aber als Profis in Sachen rechtstaatlichen Handelns und demokratischem Verständnis sind die von uns getroffenen Maßnahmen auf dem Fundament einer funktionierenden Demokratie entstanden, so dass ich gern mit jedem in einen Dialog trete, der die Abschaffung der Grundrechte und eine bevorstehende Diktatur prophezeit.

Verantwortung zu tragen bedeutet für mich privat aber auch, die demokratisch beschlossenen Regelungen zu beachten, nicht nur an mich zu denken, sondern an meine Mitmenschen, die ich durch eigene Regelverletzung in Gefahr bringen könnte – denn Grundrechte und das ist das Tolle in einem Rechtsstaat, gelten für alle Menschen und bringen auch (manchmal) Pflichten mit sich.

Ich danke allen, die verantwortungsbewusst sind und allen helfenden Menschen der befreundeten Organisationen. Gemeinsam kommen wir durch diese Krise – und dann feiern wir, versprochen!

Bleiben Sie gesund!

Das Weserbergland steht zusammen: GdP Niedersachsen

Kevin Komolka, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der GdP Niedersachsen

Polizist sein bedeutet AUCH MENSCH sein – Mensch, der die schwierige Aufgabe übernommen hat, unseren Rechtsstaat zu jeder Zeit und in jeder Krise zu schützen. Wenn es irgendwo knallt, wenn Gefahr für Hab und Gut, Leib oder Leben besteht, dann kommt die Polizei zum Einsatz. Ihr Auftrag besteht in der Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Von vielen Menschen wird diese Schutz- und Ordnungsfunktion akzeptiert und dankbar aufgenommen, denn die Einhaltung bestimmter Regeln ist nun einmal die Grundlage für das Funktionieren von Staat und Gesellschaft.

Leider gibt es aber eine zunehmende Tendenz in der Bevölkerung, eben diese Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht als positiv, sondern als Provokation zu betrachten. Es gibt immer mehr Menschen, die nicht akzeptieren wollen, dass sie für ihr Fehlverhalten ermahnt, zur Kasse gebeten oder sogar strafrechtlich verfolgt werden. Und das wird insbesondere in Coronazeiten mehr als deutlich.

Die Schuld an dieser misslichen Situation wird dabei zu meist nicht im eigenen Verhalten, sondern bei den staatlichen Anordnungen und Gesetzen gesucht.

Unser Rechtsstaat wird zunehmend als repressives Organ empfunden, das die persönliche freiheitliche Entfaltung behindert, so beispielsweise bei der Tragepflicht für Mund-Nasen-Bedeckungen.

Die Polizei als Vertreter dieser staatlichen Gewalt wird dabei immer mehr zum Feindbild. Da der Staat als solcher nicht greifbar ist, richtet sich die Aggression aber auf seine ausübenden Repräsentanten – auf uns Polizisten!

Gewalt gehört mittlerweile zum ständigen Begleiter im Berufsalltag von Polizisten, nicht nur in klassischen Brennpunktsituationen wie Fußballspielen und Demonstrationen. Immer häufiger sind Polizeibeamtinnen und -beamte in ihrem ganz normalen Berufsalltag betroffen, beispielsweise im Streifendienst.

Insgesamt nimmt dabei die Zahl der Übergriffe auf Polizistinnen und Polizisten im Einsatz in den vergangenen Jahren kontinuierlich zu. Dabei reichen die Angriffe von Beleidigungen über einfache und schwere Körperverletzungen bis hin zu versuchten Tötungsdelikten – unter Umständen nur wegen einer Maskenkontrolle.

Dabei wird zumeist übersehen: Hinter der Frau oder dem Mann in Uniform steckt eine Mutter, ein Vater, eine Schwester, ein Bruder, ein Sohn oder eine Tochter. Auch Polizisten haben neben ihrem Beruf ein Privatleben, Familien und Freunde.

Die Gewalt gegenüber Menschen in Uniform nahm in den vergangenen fünf Jahren stark zu. Die 2011 erstmals in der PKS ausgewiesenen Zahlen, eine langjährige GdP Forderung, sprechen dabei eine eindeutige Sprache.

36.126 Fälle von Widerstand gegen und tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte und gleichstehende Personen, fast 3.000 Fälle mehr als 2018! Demzufolge wurden an jedem Tag in Deutschland durchschnittlich 200 Polizistinnen und Polizisten Opfer von Gewalt.



Gewalttaten
gegen Polizeibeamtinnen
und gegen Polizeibeamte
2011 - 2016

Vorsitzliche
Körperverletzung
+48%

2011	11.308
2012	12.198
2013	12.632
2014	13.592
2015	14.756
2016	16.705

Bedrohung
+35%

2011	2.942
2012	3.289
2013	3.065
2014	3.549
2015	3.619
2016	3.977

Straftaten
insgesamt
+31%

2011	54.843
2012	60.294
2013	59.044
2014	62.770
2015	64.371
2016	71.795

Verletzte Beamte
Spiele Regionalligen*
+40% **-56%**

2011/2012	35	2013/2014	73
2012/2013	49	2014/2015	192
2015/2016	32		

Ein Ausprägung von
JUNGE GRUPPE
Gewerkschaft der Polizei

auchmensch.de

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Dabei darf auch nicht das vielgebrachte Argument gewertet werden, dass wir uns doch einen gefahren geneigten Beruf ausgesucht haben! Das ist zwar richtig, aber NIEMAND ist doch in dem Selbstverständnis Polizist geworden, tagtäglich und in jedweder Situation lebendige Zielscheibe und Ventil für den angestauten Frust in unserer Gesellschaft zu sein – und das insbesondere in Zeiten von Corona!

Soll etwa der Mut unserer Kolleginnen und Kollegen, die Bürger und ihre Rechte zu schützen dadurch abgestraft werden, dass unsere Kolleginnen und Kollegen permanent einer latenten Bedrohung ausgesetzt sind? Und sollen Familien und Freunde in der ständigen Angst leben, dass ihren Ehemännern und Frauen, Vätern oder Müttern, Söhnen oder Töchtern im Dienst Gewalt angetan wird?

Wir als Gewerkschaft der Polizei sagen Nein! Gewalt gegenüber Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten darf nicht toleriert und als normal betrachtet werden. Polizist sein bedeutet AUCH MENSCH sein – Mensch, der die schwierige Aufgabe übernommen hat, unseren Rechtsstaat zu jeder Zeit und in jeder Krise zu schützen.

Kevin Komolka

Das Weserbergland steht zusammen:

Verfügungseinheit PI Hameln-Pyrmont/Holzminden

Carsten Minasch, Verfügungseinheit PI Hameln-Pyrmont/Holzminden

Zu Zeiten von Corona – zwischen Lob und Kritik

Seit Mitte März ist alles ein wenig anders. Die Covid-19 Pandemie hat uns fest im Griff und wird uns noch eine Weile beschäftigen. Durch das Coronavirus hat sich auch die Aufgabenbewältigung verändert – so überprüfen das Ordnungsamt und die Polizei in vorgeschriebenen Bereichen die Einhaltung der Maskenpflicht, das Gesundheitsamt versucht Infektionsketten nachzuverfolgen, die Feuerwehren sitzen mit Mund-Nasen-Bedeckungen in ihren Einsatzfahrzeugen und wichtige Übungen/ Fortbildungen können nicht durchgeführt werden, die Kranken- und Pflegekräfte gelangen physisch und psychisch an ihre Grenzen. Die Liste kann vermutlich endlos weitergeführt werden.

Trotz neuer Aufgabenbewältigung können sich aber die Menschen im Weserbergland auf volles Engagement aller verlassen, um gesund und unbeschadet durch diese Krise zu kommen.

Aufgrund vieler Kontrollen in dieser Zeit, kann ich Ihnen sagen, dass der größte Teil der Bevölkerung ihre Leistung und Engagement positiv wahrnehmen. Im Kopf bleiben aber oftmals die negativen Eindrücke von Menschen, mit denen wir diskutieren müssen, die uns beschimpfen, manchmal sogar beleidigen oder kein Verständnis für bestimmte erforderliche Maßnahmen zeigen. Aus diesem Grund haben wir in der Zeit des ersten Lockdowns Fotos gefertigt, um allen Danke zu sagen, die sich oftmals den Unmut Anderer anhören mussten.

Der Unmut sollte sich vermutlich nicht gegen die Person selbst richten, sondern resultieren oftmals aus einer aktuellen persönlichen Krise. Nicht wenige mussten in Kurzarbeit gehen – oder sind es noch immer –, haben ihre Arbeit verloren, wussten nicht, wie die Kinderbetreuung zu gewährleisten sein sollte oder konnten ihre Liebsten in Krankenhäusern und Pflegeheimen nicht besuchen. Um so wichtiger ist es zu verdeutlichen, dass wir – die „Helfer“ – in der Krise, auch mal ein dickes Fell haben müssen, um alle durch diese Krise zu lotsen.

Aktuell haben wir durch die Allgemeinverfügung des Landkreises Hameln-Pyrmont in einigen Bereichen von Hameln eine Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung. Hier zeigt sich deutlich die Akzeptanz, denn 99 Prozent der Bürgerinnen und Bürgern halten sich an diese Regelung.

Lassen Sie sich also nicht von Verschwörungstheoretikern oder Maßnahmenverweigerern beeinflussen. Die Menschen im Weserbergland wollen gemeinsam und unbeschadet durch diese Pandemie kommen. So sollten wir bei unserer Aufgabenwahrnehmung, egal in welcher Form, immer sachlich bleiben, aber auch unsere Menschlichkeit nicht verlieren.

Die Zusammenarbeit zwischen anderen Behörden und Organisationen hat sich in den letzten Monaten deutlich verbessert. Es ist um so wichtiger geworden einen „kurzen Draht“ zu halten, um schnell

und kurzfristig auf Änderungen in Verordnungen und Gesetzen sowie auf ansteigende Infektionszahlen reagieren zu können. Das gemeinsame Ziel, hohe Infektionszahlen, um somit weitere Einschränkungen für die Bürgerinnen und Bürger im Weserbergland, zu vermeiden, hat uns näher zusammenrücken lassen.



Das Weserbergland steht zusammen: DGB Kreisverband Hameln-Pyrmont

Sara Mummert, Vorsitzende DGB KV Hameln-Pyrmont



Sara Mummert

Liebe Leserinnen und Leser, mein Name ist Sara Mummert, ich wohne und arbeite in Hameln, bin Personalrätin bei der Kreisverwaltung und die neugewählte Vorsitzende des DGB Kreisverbandes Hameln-Pyrmont. Ich möchte mich euch nicht nur vorstellen und ein Grußwort schreiben, nein, ich möchte mich auch ausdrücklich bei euch im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes bedanken und das mit

Worten der Anerkennung statt Applaus. :-)

Seit fast einem Jahr werden die Nachrichten von einem Thema dominiert: Corona.

Als ich vor einiger Zeit zum ersten Mal in Asien Urlaub gemacht habe, musste ich ehrlich gesagt schmunzeln, als ich die erste Person mit Mund- und Augen (!)-Schutz im Flugzeug gesehen habe. An die Menschen auf den Straßen mit Mundschutz hat man sich dann aber doch schnell gewöhnt. Hätte mir allerdings jemand gesagt, dass eine Alltagsmaske 2020 auch in Deutschland zum Leben dazu gehören würde, ich hätte der Person einen Vogel gezeigt. So schnell ändert sich die Welt, im privaten wie bei der Arbeit.

Home-Office wird langsam aber sicher überall Alltag, wo es möglich ist sind WebMeetings oder Telefonkonferenzen nicht mehr wegzudenken und werden selbst von Leuten zur Routine, die # noch „Raute“ nennen. Selbstverständlich ist das nicht, wir alle haben gerade mit kleinen oder (meist) großen Herausforderungen zu kämpfen.

Dabei dürfen wir eines nicht vergessen: Auch wenn die Digitalisierung voran schreitet, mit Technik oder Maschinen viel möglich ist, so stehen dahinter immer Menschen! Menschen aus Fleisch und Blut, mit Gefühlen und Emotionen.

Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, Schutzbestimmungen und Mitbestimmung einzufordern. Wir, der DGB Hameln-Pyrmont stehen gemeinsam mit den Einzelgewerkschaften für gute und faire Arbeitsbedingungen ein.

Deshalb fordern wir:

- eine niedersächsische Initiative zur Stärkung von Guter Arbeit, Mitbestimmung und Tarifbindung.
- damit einhergehend eine Ausweitung der Kriterien Guter Arbeit in der niedersächsischen Wirtschaftsförderung.
- eine Rekommunalisierung der Öffentlichen Daseinsvorsorge, durch Rückkauf von Unternehmen durch die öffentliche Hand unter Berücksichtigung der Interessen aller Beschäftigten. Stabilisierung der in Folge der Corona-Krise in Schieflage geratener Betriebe der öffentlichen Daseinsvorsorge.
- Schnell wirksamen „Schutzschirm für Ausbildungsplätze“, Sicherstellen der Abschlüsse, Stärkung der Verbundausbildung, Ausbau außerbetrieblicher, staatlich geförderter Ausbildungsplätze.
- Aufwertung systemrelevanter Berufe, insbesondere in der Pflege und im Sozial- und Erziehungsdienst, ein erster Schritt muss sein Bindung der Investitionskostenförderung im Landespflegegesetz für ambulante und teilstationäre Einrichtungen an Tarifverträge.
- Wir brauchen einen Schutzschirm für Beschäftigte im Gastgewerbe auf Basis von Guter Arbeit, dafür soll sich Niedersachsen stark machen.

www.dgb.de/mensch

DGB

ICH SORGE FÜR DEINE SICHERHEIT.

UND DU ZEIGST MIR DEN MITTELFINGER?

VERGISS NIE HIER ARBEITET EIN MENSCH

Sophie macht unseren Alltag sicherer – genau wie viele andere Beschäftigte im Dienst der Gesellschaft. Trotzdem wird sie häufig Ziel von Beleidigungen und Gewalt.

In den letzten Monaten haben wir gemerkt, das gerade die Menschen, die sonst nie beachtet oder manchmal sogar verachtet werden, gerade das Rückrat unsere Gesellschaft sind. Wir als DGB Hameln-Pyrmont haben immer an eurer Seite gestanden und ihr könnt auch in Zukunft auf unsere Unterstützung zählen.

Unsere aktuelle Initiative vom DGB lautet dazu passend: „Vergiss nie: Hier arbeitet ein Mensch“. Mit dieser Kampagne machen wir deutlich, was die Beschäftigten im öffentlichen und privatisierten Sektor täglich für die Gesellschaft leisten – und was sie leider im Gegenzug vermehrt erfahren: Übergriffe, steigende Respektlosigkeit und immer häufiger werdende psychische oder physische Gewalt.

Eine Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbundes

2019 erreichte die Zahl von Angriffen auf Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte einen neuen Negativrekord, viele Beschäftigte im Dienst der Gesellschaft fühlen sich im Berufsalltag nicht mehr sicher. Dazu gehören beispielsweise Rettungskräfte und Feuerwehrleute oder Beschäftigte der Ordnungsämter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von öffentlichen Verkehrsbetrieben und Entsorgungsunternehmen, Lehrerinnen und Lehrer, Beschäftigte in Jobcentern, Bürgerämtern und Bädern, bei den Gerichten und in Justizvollzugsanstalten. Auch sie werden zunehmend angepöbelt, attackiert, bedroht und beleidigt.

Die Statistik und auch die täglichen Erfahrungen der Beschäftigten sprechen eine deutliche Sprache: Gewalt ist für die, auf die sich unsere Gesellschaft tagtäglich stützt, Alltag geworden.

Beschäftigte im öffentlichen Dienst und in öffentlichen Dienstleistungsberufen – also ihr – erbringt wertvolle Leistungen für unser aller

Miteinander – dafür verdient ihr alle große Anerkennung, Respekt und Wertschätzung. Gerade jetzt, wo nach Arbeitsende noch Homeschooling mit den Kindern auf einen wartet und die ständige Angst im Hinterkopf präsent ist, sich mit dem Corona-Virus anzustecken oder die Krankheit weiter zu geben.

Deshalb kann man gar nicht oft genug sagen: DANKE!

Danke an die Menschen im Landkreis Hameln-Pyrmont, an euch, liebe Leserinnen und Leser, egal ob du Praktikant in einer KITA bist, Reinigungspersonal in einem Verwaltungsgebäude oder die Chefin eines Pflegedienstes, gemeint seid ihr alle!

Wir müssen gerade jetzt solidarisch miteinander umgehen, uns unterstützen und zusammen halten!

Eure

Sara Mummert

Das Weserbergland steht zusammen:

KV-Kreisstelle Ärzteverein Hameln

Dr. Mathias Bammel, Dr. Axel Rojczyk, Dr. Markus Hedemann, KV-Kreisstelle Ärzteverein Hameln, Sprecher

Wir erinnern uns noch an den Beginn der Pandemie. Die Ärzte hatten kaum einen Vorsprung, was das Wissen um den Umgang mit der Erkrankung betrifft. Wir haben viel gelernt darüber in den letzten Monaten, und wir lernen täglich noch dazu. Viele lieb gewordene Traditionen, so wie der jährliche Polizeiball, mussten aufgegeben oder verschoben werden. Viele Kontakte wurden eingeschränkt, obwohl es medizinisch und sozial immer wieder eine schwierige Abwägung zwischen Nutzen und Risiko gibt. Zu der Sorge um die Gesundheit unserer Patienten kommt die Sorge um die eigene Gesundheit. Man möchte nicht erkranken, und man möchte natürlich die Erkrankung auf keinen Fall weiter geben.

In dieser Zeit haben wir aber auch eine große Solidarität erfahren dürfen. Arztpraxen und Zahnarztpraxen halfen sich unbürokratisch mit Schutzausrüstung aus. Es besteht über den Ärzteverein und die

Vertretung der niedergelassenen Ärzte ein kurzer Draht zum Gesundheitsamt. Wie gestalten wir die Wege in der Praxis, um unnötige Wartezeiten und Begegnungen zu vermeiden. Wer macht wo bei welchen Patienten Abstriche. Die Vorgaben änderten sich ständig und mussten vermittelt werden. Der Informationsaustausch von niedergelassenen Kollegen, Krankenhausärzten, Pflegepersonal in Heimen und in ambulanten Diensten sowie Physiotherapeuten und nicht zuletzt Mitarbeitern des Gesundheitsamts funktionierten auf lokaler Ebene reibungslos. Die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst und der Polizei ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen.

Wir fühlen uns auch aus diesem Grund sicher aufgehoben in unserer Region und werden gemeinsam versuchen, die künftigen Herausforderungen zu meistern.



Dr. Mathias Bammel



Dr. Axel Rojczyk



Dr. Markus Hedemann

KV-Kreisstelle Ärzteverein Hameln Sprecher

Das Weserbergland steht zusammen:

Gewerkschaft der Polizei

Dietmar Schilff, GdP-Vorsitzender Niedersachsen – stellv. GdP-Bundesvorsitzender

Die derzeitige Situation ist sehr belastend – Solidarität ist notwendig!

Leider ist es so, dass der Große Jubiläumsball der GdP in Hameln am 16. Januar 2021 nicht stattfinden kann, sehr schade! Aber diese schwierige Entscheidung der Absage musste frühzeitig getroffen werden. Allen, die sich wieder an den Vorbereitungen für einen tollen Ball beteiligt haben, danke ich sehr herzlich für das Engagement. Aber auch bei dieser Absage gilt, aufgeschoben ist nicht aufgehoben und wir alle können uns dann schon auf den 22. Januar 2022 freuen.

In der Zwischenzeit müssen wir alle alles dafür tun, dass wir gut durch die derzeitige belastende Situation durchkommen und besonders diejenigen unterstützen, die Hilfe benötigen.

Die niedersächsische Landesregierung hat aufgrund einer gemeinsamen Initiative des DGB und der dort organisierten Gewerkschaften, der evangelischen und katholischen Kirche sowie der Unternehmerverbände Niedersachsen (UVN) das Bündnis „Niedersachsen hält zusammen“ in's Leben gerufen. Die Gedanken der Initiatoren waren, dass es viele Menschen in dieser Krise gibt, die handfeste Unterstützung, aber auch seelischen Beistand benötigen. Es wird viel Notwendiges für die Wirtschaft und für die Beschäftigte getan, aber es gibt auch sehr viele Menschen, die davon nichts haben, sich immer mehr alleingelassen fühlen und auch wirklich einsam sind. Familien können sich nicht sehen, ältere Menschen sind ohne körperliche Zuneigung von ihren Liebsten, Kinder haben begrenzten Kontakt zu anderen Kindern, Freunde und Bekannte können oft nur telefonieren, sich aber nicht persönlich treffen. Auch Hochzeiten, Familienfeiern, Beerdigungen und Gottesdienste finden nur mit Einschränkungen statt, Sport- und Freizeitangebote mussten heruntergefahren werden. Auch bei der Bezahlung gibt es erhebliche Einschnitte. Viele Beschäftigte müssen mit Kurzarbeitergeld auskommen, ganze Branchen (Kultur, Gaststätten, Touristik) sind brachgelegt, viele Menschen werden arbeitslos. Niemand kann sagen, wie lange es so weitergeht. Hier sind Solidarität, Unterstützung, Beistand und Hilfe notwendig, über die notwendigen finanziellen Hilfsprogramme hinaus.

In vielen Bereichen engagieren sich zum Glück Menschen ehrenamtlich und unterstützen so unser Gemeinwesen. Ihnen ist großer Dank zu sagen, da unsere Gesellschaft ohne sie nicht funktionieren würde. Sie müssen noch stärkere Unterstützung erfahren, sowohl von den Arbeitgebern, aber insbesondere auch von der Politik. Insofern ist es zu begrüßen, dass die SPD/CDU-Koalition im niedersächsischen Landtag in den Haushalt 2021 rund 460.000 Euro für die Förderung des Ehrenamtes und die Umsetzung der Ergebnisse der „Enquetekommission Ehrenamt“ vorgesehen hat. Das kann aber nur ein Anfang sein und, neben dem Budget, ist eine bessere Anerkennungs- und Unterstützungskultur für die Ehrenamtlichen notwendig, wenn es zum Beispiel um die Gewährung von Sonderurlaub oder Freistellungen geht.

Und neben den „Ehrenamtlern“ sorgen Millionen von Beschäftigten –egal ob aus dem Tarif- oder Beamtenbereich- dafür, das weite Teile der Wirtschaft weiter laufen, unsere Versorgung mit Lebensmitteln

und Verbrauchsgütern gesichert ist, unser Gesundheitssystem derzeit –auch aufgrund der Einschränkungen- und aufgrund des starken Einsatzes der Menschen in diesem Bereich funktioniert, die Sicherheit und die Daseinsvorsorge funktionieren, was mit dazu führt, dass es keinerlei Unruhen oder zu diesbezüglichen prägnanten Straftaten kommt.

„Das Bündnis „Niedersachsen hält zusammen“ ist ein überparteilicher Zusammenschluss von Politik und Zivilgesellschaft mit vielen relevanten Akteurinnen und Akteuren. Es dient der Stärkung des Zusammenhalts unserer Gesellschaft während und infolge der Coronakrise.

Das Bündnis ist eine offene, lebendige und vielfältige Allianz, der sich alle Institutionen, die für eine freiheitliche, solidarische, tolerante und demokratische Gesellschaft einstehen, anschließen können.“ So steht es auf der Internetseite (<https://niedersachsen-haelt-zusammen.de>).

Der Landesbezirk der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Niedersachsen ist als Mitinitiator natürlich Bündnispartner und es ist sehr erfreulich, dass sich auch etliche örtliche Untergliederungen der GdP ebenfalls angeschlossen haben. Organisationen oder auch Einzelpersonen können Projekte vorstellen und vor Ort aktiv werden. Die GdP-Bezirksgruppe Göttingen, dazu gehört das Weserbergland und somit natürlich auch Hameln, sind dem Bündnis ebenfalls beigetreten. Von dort wurde ein eigenes Projekt eingereicht, welches auf der Internetseite <http://gdp-goettingen.de/archive/5397> angesehen werden kann.

Es ist also nicht Konkurrenz und Gegeneinander sondern Solidarität und Miteinander gefordert; überall und von jeder und jedem. Zusammenhalt ist angesagt, nicht Egoismus. Wie gut eine Gesellschaft ist, zeigt sich erst wirklich in Krisenzeiten. Unsere Urgroßeltern, unsere Großeltern und unsere Eltern haben nach dem 2. Weltkrieg, nach dem Nazigräuern, gezeigt, wie eine Gesellschaft mit Solidarität wieder auf die Beine kommt. Nun kann man diese Pandemie sicher nicht mit den schlimmen Auswirkungen des 2. Weltkrieges vergleichen, aber auch „Corona“ ist eine Krise, aus der man nur mit Solidarität herauskommt. Ich danke allen im Namen der Gewerkschaft der Polizei, sowie auch persönlich, die sich stark machen in dieser Krise, die mit anpacken mit Händen und Gefühl, die Menschen unterstützen und ihnen helfen. Danke an alle, die solidarisch sind.

Blieben Sie gesund und packen Sie solidarisch mit an, getreu dem Motto:

**„Niedersachsen hält zusammen –
Das Weserbergland hält zusammen“**



Dietmar Schilff



**Gewerkschaft
der Polizei**

Das Weserbergland steht zusammen:

Der Paritätische

Christoph Seese, Regionalgeschäftsführer Süd-West

Der Paritätische mahnt: Auch im Corona-Lockdown an die Menschen denken, die Hilfe brauchen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. begrüßt das konsequente und weitestgehend gut nachvollziehbare Vorgehen der Bundes- und Landesregierung gegen die sich rasend schnell ausbreitende Corona-Pandemie. Aber im erneuten Lockdown und angesichts des Winters dürfen hilfebedürftige Menschen nicht im Stich gelassen werden, mahnt der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Kreisverband Hameln-Pyrmont „Gerade in einer solchen Ausnahmesituation, in der Teile des öffentlichen Lebens heruntergefahren sind, müssen Menschen in Not umfassende Hilfe, Beratung und Schutz erhalten können“, sagt Christoph Seese, Regionalgeschäftsführer des Paritätischen für das Weserbergland. Der Verband fordert die Politik auf, alles dafür zu tun, dass entsprechende Angebote unter Wahrung des Infektionsschutzes weitgehend offengehalten werden können. Wo nötig müssen niedrigschwellige Ausweichmöglichkeiten geschaffen werden.

„In den vergangenen Monaten haben die Organisationen und Einrichtungen der sozialen Arbeit mit Kreativität und hohem persönlichen Einsatz vielfach Notlösungen geschaffen, um weiter mit ihren Klientinnen und Klienten in Kontakt bleiben zu können, vom Fensterbankgespräch bis zur Chat-App“, sagt Christoph Seese. Viele Selbsthilfegruppen treffen sich nun virtuell, Schwangerschaftskonflikt- oder Suchtberatung finden per Videochat oder am Telefon statt – derlei Modelle sind inzwischen durchaus gängig und vielfach erprobt.

Ein Dank an alle die kreativen und engagierten Helfer in der Krise!

„Aber auf Dauer können sie persönliche Gespräche einfach nicht vollständig ersetzen“, sagt der Regionalgeschäftsführer des Paritätischen. „Und wir erreichen damit auch einfach nicht alle Menschen.“ Nicht

jede*r Betroffene hat den nötigen digitalen Zugang, nicht jede persönliche Krise lässt sich virtuell lösen – das ist die Erfahrung aus dem Lockdown im Frühjahr. Und gerade in Krisenzeiten sind einsame, kranke und psychisch belastete Menschen auf ergänzende Hilfesysteme und persönliche Kontakte angewiesen.

Hinzu kommt die praktische Unterstützung, die nicht virtuell zu ersetzen ist. Notunterkünfte für Obdachlose, Essensausgaben der Tafeln, Rehakurse für chronisch Kranke oder auch psychiatrische Tageskliniken und Tagespflegeeinrichtungen waren

im Rahmen des ersten Lockdowns im Frühjahr von Schließungen bzw. Einschränkungen massiv betroffen. Die Folgen für die Betroffenen waren dramatisch. „Das darf so nicht noch einmal passieren. Die Betreiber dieser Einrichtungen haben die vergangenen Monate genutzt, um gute und zuverlässige Hygienekonzepte zu erstellen. Ihnen muss es möglich bleiben, Ihre Angebote aufrechtzuerhalten“, sagt Christoph Seese „Jeder Mensch der Hilfe braucht, muss diese auch während der Corona-Pandemie erhalten.“

Darüber hinaus dürften auch Soforthilfen für Betroffene kein Tabu mehr sein. „Arme Menschen müssen existenzielle Grundbedürfnisse auch während dieser Krise decken können“, „Wenn die Tafeln schließen müssen oder der Minijob zum Aufstocken des Regelsatzes plötzlich wegfällt, braucht es unbürokratische und schnelle finanzielle Hilfe.“
Stehen wir im Weserbergland zusammen!



Christoph Seese



Das Weserbergland steht zusammen:

Kirchlicher Dienst in Polizei und Zoll

P. Frank Waterstraat mit dem Team des Kirchlichen Dienstes in Polizei und Zoll

Verstand contra Hochmut

Historische Vergleiche sind mit Vorsicht zu ziehen, weil die aufeinander bezogenen Situationen nicht identisch sind und es auch nicht sein können. Dennoch sollte es erlaubt sein, über Wirkfaktoren in einer zurückliegenden und einer aktuellen Lage nachzudenken. Ich wage den Versuch mit dem Blick auf die Rolle des Verstandes und beziehe mich auf die Zeit heute und nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Meine Eltern schilderten den Krieg und seine Folgen aus eigenem Erleben. Mein Vater war seit 1943 Soldat, meine Mutter floh im Winter 1945 mit ihrer Mutter, ihrer Schwester und deren sechs Monate alter Tochter von Pommern aus in den Westen. Meine Großmutter war Geburtsjahrgang 1898 und konnte noch von den Folgen der britischen Blockade im Ersten Weltkrieg erzählen, im Zweiten war sie leitende Krankenschwester in einem Lazarett. Berichte aus diesen Zeiten waren nicht heroisierend, sondern sachlich. In einer Situation lief mir ein Schauer über den Rücken, als mein Vater vom Dresdner Feuersturm berichtete, seine Stimme veränderte sich so, dass ich dachte, ein Fremder spricht. Diese Generationen haben einschneidende, brutale Erfahrungen gemacht von Verwundung, Tod, Flucht, Verlust der Heimat, Hunger, Bedrohung und Angst. Manche, wie meine Großmutter, gleich zwei Mal in ihrem Leben, in der Jugend und in mittleren Jahren, meine Eltern in der Jugend. Als ich älter wurde, erzählten sie mehr, irgendwann habe ich angefangen, über diese Zeit zu lesen, Museen zu besuchen und von anderen Zeitzeugen zu lernen. Ich möchte mich auf einen Aspekt dessen, was ich meine gelernt zu haben, konzentrieren und eine These aufstellen: Diese Generationen, wenn sie nicht schwer traumatisiert und beschädigt waren an Seele, Körper und Geist, waren bei Verstand. Sie hatten gelernt, im Rahmen allgemeiner menschlicher Fehlbarkeit wichtig von unwichtig, machbar von nicht machbar, klug von unklug zu unterscheiden. Die schwersten Verbrechen dieser Generationen seien in keiner Weise in Zweifel gezogen. Aber darum geht es mir hier nicht. Es geht mir darum, wie diese Menschen in einem zerstörten Land ihr Leben angefasst und neu aufgestellt haben. Meine Vorfahren besaßen am 8. Mai 1945 entweder, was sie am Leib trugen oder für vier Personen auf einen Planwagen passte. Damit erarbeiteten sie sich das Allernötigste, tauschten, handelten, unterstützten einander. Ein Ei, ein Bier, eine Wurst, ein Brot, ein paar stabile Schuhe, ein – tatsächlich eine Sensation – Fahrrad, das waren Wegpunkte in einem harten, entbehrungsreichen Alltag. Heute Selbstverständliches war großer Luxus, z. B. essen zu gehen, einen einfachen Sonntagsausflug zu unternehmen oder in einer von der Besatzungsmacht zugewiesenen Unterkunft unter sich sein zu können. Es ging langsam, aber stetig bergauf. Mein Vater arbeitete als Helfer in der Landwirtschaft, machte eine Lehre als Maurergeselle, um dann an der Fachhochschule den Ingenieur (grad.) zu erwerben. Meine Mutter ging zur Bank arbeiten, meine Großmutter malte Porträts. Das mag für heutige Ohren so klingen, daß man denkt: „Na und?“ Vorsicht – wer das denkt, führe sich die Bilder vor Augen, die aus der Luft den Zustand deutscher Städte in dieser Zeit dokumentieren. Und vergesse nicht, welcher Selbstdisziplin es bedurfte, schreckliche Erlebnisse nicht übermächtig werden lassen und für sich selbst und ggf. andere Familienmitglieder zu sorgen, ohne dass es heutige umfassende staatliche Hilfen und Sicherungssysteme gegeben hätte.

¹ Diese Sentenz findet sich in der spätmittelalterlichen Sammlung Gesta Romanorum (deutsch: „Taten der Römer“) und könnte zurückgehen auf Äsops Fabel 45.

² Sprüche 16, 18b

Ich bin mir im Rückblick sicher, dass dabei auch ein realitätsbezogener und trainierter Verstand eine entscheidende Rolle gespielt hat. Ohne ihn mache ich keine Lehre, absolviere kein Studium, arbeite nicht bei einer Bank und male auch keine Porträts, mit denen ich Geld verdienen kann. Ohne ihn überlebe ich auch keine Flucht und keine hochbrisante Mangelsituation nach Kriegsende.

Wenn später Entscheidungen grundsätzlicher Tragweite zu treffen waren, war immer die Frage nach der Richtigkeit, dem Nutzen und den eigenen Möglichkeiten zu stellen. Mein Vater, dem Lateinischen sonst eher aufgrund schulischer Erfahrungen nicht zugetan, zitierte dann: „Quidquid agis, prudenter agas et respice finem. – Was auch immer du tust, tu es klug und bedenke das Ende (die Folgen).“¹ Ich halte diesen Imperativ für schlicht richtig. Was du tust – bedenke die Folgen. Wer so handelt, handelt verstandesgemäß.

Meine Vorfahren kann ich nicht mehr zur gegenwärtigen Corona-Lage befragen. Über Politik wurde kontrovers gesprochen. Aber eines halte ich für sicher: Sie wären nicht losgezogen, um vorsätzlich, ohne Skrupel und rücksichtslos staatlicherseits angeordnete Maßnahmen zu unterlaufen. Die vorsätzliche Erosion einer Anordnung, die ein freiheitlich-demokratisch legitimes Staatswesen beschlossen hat, wäre nicht in Frage gekommen. Hätte ich das getan, hätte man mich gefragt, ob ich noch bei Verstand wäre (durchaus auch ruppiger formuliert).

Ich habe nicht den größenwahnverdächtigen Anspruch, genau zu wissen, was richtig ist. Aber bestimmte Regeln einzuhalten, dämmt das Virus ein. Wer noch bei Verstand ist, kann nichts anderes wollen. Und angesichts dessen, was Kriegsgenerationen durchgemacht haben, kann ich Lamentieren über das zeitweilige Ende mancher Freizeitaktivitäten nicht mehr hören (aber verstehe vollkommen die Klagen der in ihrer Existenz bedrohten Betriebe). Ich bin fassungslos über die, die ohne Verstand sich und andere in Gefahr bringen. Hätten Menschen, die heute großspurig meinen, den Verstand ausschalten zu dürfen, vor 75 Jahren das Sagen gehabt, wären wir wohl untergegangen. Im alttestamentlichen Buch der Sprüche heißt es lapidar: „Hochmut kommt vor dem Fall.“² Ich vermute, meine Eltern und Großeltern hatten diesen Satz nach ihren Erfahrungen verinnerlicht und benutzten in Demut ihren Verstand, um ihre Grenzen nicht zu überschreiten.

Gerade jetzt ist es die oft sehr unangenehme Aufgabe der Polizei, die Hochmütigen in die Schranken zu weisen um unserer aller Willen und um den „Fall“ zu verhindern.

Wenn unsere Polizei so handelt, handelt sie biblisch und gesellschaftlich richtig.

Mögen Sie alle darin behütet bleiben. Seien Sie gesegnet.

Ihr

P. Frank Waterstraat



P. Frank Waterstraat

Vorbestellung Polizeifest 2022

Liebe Gäste!

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Wir möchten Sie einladen, am **22.01.2022** an unserem **50. Polizeiball** teilzunehmen! Nach dem Ausfall des Balles für 2021 hoffen wir nun, Ihnen ein tolles Programm im Jahr 2022 präsentieren zu können! Seien sie gespannt und reservieren sich schon jetzt Plätze für unseren Jubiläumsball!

Dazu bitten wir Sie, uns den nachfolgenden Bestellabschnitt zukommen zu lassen. Wir sammeln alle Anmeldungen und werden Sie im Dezember 2021 über die Platzverteilung informieren.

Bei Fragen rufen Sie doch bitte einfach an. Sie erreichen uns unter der Rufnummer: 05151/933-282 oder im Internet unter

www.gdp-hameln.de

Andreas Appel

An die
Gewerkschaft der Polizei
Kreisgruppe Hameln-Pyrmont
z. Hd. Andreas Appel
Zentralstraße 9
31785 Hameln



E-Mail: Polizeiball@gdp-hameln.de

Ich bitte hiermit um die Reservierung von Karten für den 50. Polizeiball am 22.01.2022

Name:

Straße:

Ort:

Tel.:

E-Mail:

Bemerkungen/Wünsche/Anregungen:

.....

.....